

Aktuell

Das Mathias-Magazin

Mathias-Spital, Rheine ■
Jakobi Krankenhaus, Rheine ■
Klinikum Ibbenbüren ■
Pius-Stift, Ochtrup ■
Paulinenkrankenhaus, Bad Bentheim ■
Altenpflegeheim Anna-Stift, Hopsten ■
Altenpflegeheim Mathias-Stift, Mesum ■
Altenpflegeheim Antonius-Stift, Neuenkirchen ■
Altenheim Maria-Frieden, Mettingen ■
Geriatr. Reha-Zentrum St.-Elisabeth-Hospital, Mettingen ■
Akademie für Gesundheitsberufe, Rheine ■

Gesundheit im Verbund



• Ankündigung • Ankündigung • Ankündigung •

Wir möchten Sie schneller über die neuesten Entwicklungen in der Mathias Stiftung informieren. Deswegen ist dies die letzte Ausgabe der "Mathias Aktuell", die quartalsweise in gedruckter Form erscheint. In Zukunft werden wir Sie anlassbezogen und ausschließlich digital informieren.

Im Zuge dieses neuen Konzepts möchten wir herausfinden, welche Themenbereiche Sie in Bezug auf die Mathias Stiftung interessieren. Sind es medizinische und pflegerische Innovationen, Einblicke in das Leistungsspektrum, interessante Personalien oder noch andere Themenbereiche?

Schicken Sie uns Ihre Anregungen gerne an marketing@mathias-stiftung.de

Wir wünschen Ihnen einen erholsamen Sommer!

Das Team der Unternehmenskommunikation

Ukraine-Krieg veranlasst zum Beten

Eine Kerze brennt am Altar in der Mathias-Kapelle, Kärtchen und Stifte liegen bereit. Musik, Stille, ein Gebet - mehr nicht.

Das Seelsorgeteam im Klinikum Rheine setzt in der Fastenzeit ein Zeichen, dass Gewalt und Aggression keine Mittel zur Konfliktlösung sind. In den Kapellen beider Standorte des Klinikum Rheine (Mathias-Spital und Jakobi-Krankenhaus) liegen Gebetskärtchen aus, die mit einem Gedanken oder einem Gebet beschrieben und auf dem Altar abgelegt werden können. So kann, wer in die Kapelle eintritt, den eigenen Gefühlen und Ängsten Ausdruck verleihen. Diese Gebete werden in die Gottesdienste eingebunden, verspricht das Seelsorgeteam.



„Nur im Miteinander finden wir Halt und Orientierung, Stärkung und Trost, im Gebet zeigen wir Solidarität für die Menschen in der Ukraine“ lautet die Aussage dieser Gebetsaktion.



Pandemie stärkt das „Wir-Gefühl“

Mitarbeitende zeigen starken Zusammenhalt in Zeiten coronabedingter Personalausfälle

Das Infektionsgeschehen im Land macht sich auch beim Personal in den Altenhilfeeinrichtungen der Mathias Stiftung bemerkbar.

Um personelle Ausfälle durch positiv auf Corona getestete Mitarbeitende auszugleichen, sind besondere Maßnahmen nötig geworden, die die Mitarbeitenden der Stiftung mit großer Bereitschaft mit-

machen. So helfen beispielsweise Pflegekräfte aus den Krankenhäusern der Stiftung in den Altenhilfeeinrichtungen aus, um die Bewohnenden dort weiterhin gut versorgen zu können. Auch zwischen den einzelnen Seniorenheimen der Stiftung ist der Zusammenhalt groß. „Alle Mitarbeitenden zeigen ein großes Engagement, welches über ihre eigentliche

Liebe Patientinnen und Patienten,

*liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Freundinnen und Freunde des Hauses,
Schwestern und Brüder,*



in vielen Bereichen unseres Alltags erleben wir eine Zeitenwende, in der Entwicklung unseres Klimas, durch eine weltumspannende Viruserkrankung, durch den Krieg in der Ukraine und die dadurch entstehenden Diskussionen um unsere Rüstungspolitik und in dem, was wir alle spüren: nämlich die teilweise aus diesen Themen entstehenden Teuerungen, die uns alle belasten und unser Verhalten beeinflussen. Bei alledem von einer Zeitenwende zu sprechen ist sicherlich keine Übertreibung.

Zeitenwenden erleben Sie aber sicherlich auch in unseren Einrichtungen. Im Positiven sind das die Geburten, aufgrund derer Sie bei uns sind. Ein kleines Baby bereichert Ihr Leben, wird aber auch vieles in Ihrem Leben verändern. Eine Zeitenwende also für Sie in Ihrem Leben.

Im Negativen ist das auch manche Diagnose, die Ihnen, unseren Patientinnen und Patienten, mitgeteilt wird. Durch eine Krankheit, durch eine folgende Operation oder medikamentöse Behandlung wird Ihr Alltag total auf den Kopf gestellt, erfolgt also eine Zeitenwende. Wir hoffen mit Ihnen, dass wir mit unseren verschiedenen Berufsgruppen eine gute Hilfestellung sind, diese Umwälzungen mit Ihnen zu bewältigen. Gleichsam kommt es aber auch – Gott sei Dank – häufig vor, dass Ihnen durch die gute Behandlung in unseren Einrichtungen eine Krankheit dauerhaft genommen werden kann, also eine Zeit anbricht, in der Sie fortan Ihr Leben wieder besser gestalten und mit Ihren Lieben genießen können.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie jede Herausforderung Ihres Lebens zum Guten gestalten können, mit uns zusammen und vielen Menschen an Ihrer Seite und im Vertrauen auf Gottes Hilfe. Gott segne Sie!

Ihr *Ihr Pfarrer Thomas Lemanski*
Vorsitzender des Kuratoriums

Tätigkeit hinaus geht. Alle haben den Anspruch, unsere Bewohnenden bestmöglich zu versorgen und das hilft uns, diese Zeit gut zu bewältigen.“, berichtet Nicole Tietmeier-Peters, Einrichtungsleitung des Mathias-Stift Mesum. „Unsere Mitarbeitenden schränken seit Beginn der Pandemie ihr Leben sehr ein, um die ihnen anvertrauten Personen vor einer Infektion zu schützen.“, sagt Tobias Gövert, Kaufmännischer Direktor der Seniorenhilfe der

Mathias Stiftung. „Wenn die personellen Kapazitäten knapp sind, verzichten sogar viele auf ihre dienstfreien Tage, legen Extraschichten ein oder brechen vorzeitig ihren Urlaub ab, um weiterhin eine gute Versorgung zu gewährleisten. Insgesamt haben unsere Mitarbeitenden für ihre Leistungen meine absolute Hochachtung.“

In diesen fordernden Zeiten unterstützt die Mathias Stiftung ihre Mitarbeitenden durch unterschiedliche Maßnahmen.

Beispielsweise wurden in der Altenhilfe sogenannte „Proflow-Masken“ für die Mitarbeitenden angeschafft.

Diese bestehen aus einem dicht sitzenden Gesichtsschutzschild, in das über einen Schlauch gefilterte Luft strömt. „Damit gewährleisten wir maximalen Mitarbeiterschutz und können

infinzierte Bewohnende weiterhin gut versorgen“, so Gövert. Auch die Fahrtkosten für verlängerte Arbeitswege werden erstattet.

„Wir hoffen natürlich, dass das Infektionsgeschehen sich beruhigen und eine Entlastung für unsere Mitarbeitenden bringen wird“, so Tietmeier-Peters. „Solange behalten wir alle Maßnahmen

bei, um Bewohnende zu schützen und optimal zu versorgen.“

Auch im Mathias-Stift, Rheine-Mesum helfen Pflegekräfte aus den Krankenhäusern und weiteren Seniorenheimen der Mathias Stiftung aus, um die Bewohnenden weiterhin gut zu versorgen.



Aktuell
Mathias
Magazin
1/2022

Kinder und Jugendliche leiden unter der Pandemie

Die Anzahl von Patient:innen gestiegen

Die Anzahl von Patient:innen mit Panikattacken, Depressionen und Essstörungen hat in den Tageskliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Mathias Stiftung stark zugenommen.

In den Tageskliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Mathias Stiftung machen sich die Auswirkungen der Pandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen bemerkbar. „Bei 80% der Anfragen in unseren Tageskliniken handelt es sich um junge Patient:innen mit Angstsymptomen, Panikattacken,

Depressionen, sozialem Rückzug, Essstörungen und ausgeprägten Selbstwertkrisen.“, berichtet Dr. Ulrike Schöneich, Chefärztin der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. „Vor der Pandemie waren Kinder und Jugendliche mit Konzentrationsstörungen und Impulskontrollstörungen deutlich stärker in unseren Tageskliniken vertreten.“ Die Tageskliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Mathias Stiftung an den Standorten Rheine und Ibbenbüren behandeln Kinder und Jugendliche mit psychischen Auffälligkeiten. „Es gibt erste

Studien, die schon jetzt darauf hinweisen, dass besonders Kinder und Jugendliche mit bestehenden psychischen Problemen und in besonderen psychosozialen Belastungssituationen unter der Pandemie leiden.“, sagt Dr. Schöneich. „Faktoren wie Homeschooling, Schließungen von Sportanlagen, Verlust von Sozialkontakten und weniger Treffen mit Freunden und Verwandten bringen bei gefährdeten Kindern und Jugendlichen psychische Probleme in den Vordergrund.“, erklärt Dr. Schöneich weiter. Betroffene Familien können sich an die Tageskliniken

für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Mathias Stiftung wenden und einen Beratungstermin vereinbaren. Die Behandlung ist krankenkassenfinanziert.

Termine zur Beratung können über die Sekretariate der Tageskliniken vereinbart werden:

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Rheine:
05971 42-1120

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Ibbenbüren:
05451 52-1701

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2022

25 Jahre Geriatrische Reha-Klinik

Ganzheitliche Rehabilitation im St-Elisabeth-Hospital in Mettingen



Das St-Elisabeth-Hospital ist eine wahre Traditionseinrichtung in Mettingen. Seit 1996 ist es

eine Fachklinik für Geriatrische Rehabilitation und feierte im vergangenen Jahr ihr 25-jähriges Bestehen.

In der Reha-Klinik werden ältere Patient:innen nach einer akuten Erkrankung und vorausgegangenem Krankenhausaufenthalt oder nach schleichender Verschlimmerung einer chronischen Erkrankung behandelt.

Ein Team aus Ärzt:innen, Pflegekräften, Physiotherapeut:innen,



Ergotherapeut:innen, Logopä:innen, Sozialarbeiter:innen und Seelsorger:innen stimmt mit den Patient:innen ihre individuelle Rehabilitation ab. Neben der vollstationären Rehabilitation befindet sich in der Reha-Klinik auch eine Kurzzeitpflege.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2022

Medizinische Versorgungszentren: neuer Fachbereich und personelle Wechsel

Veränderungen in den medizinischen Versorgungszentren

In den medizinischen Versorgungszentren (MVZs) der Mathias Stiftung hat es in den letzten Monaten einige Veränderungen gegeben. Das MVZ am Klinikum Ibbenbüren ist zum Jahreswechsel durch eine Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe erweitert worden. Geleitet wird die Praxis von Dr. Ulrich Wiegand, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburts-

hilfe. Behandlungsschwerpunkte sind die Krebsvorsorge, Diagnostik und Therapie von gynäkologischen Erkrankungen sowie Schwangerschaftsuntersuchungen nach Mutterschaftsrichtlinien. Außerdem hat es personelle Veränderungen in den MVZs gegeben: In der Kardiologie-Praxis im MVZ am Klinikum Rheine hat sich Dr. Wilfried Nebel, Facharzt für

Innere Medizin und Kardiologie, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Die Leitung der Praxis hat nun Yi Zhang übernommen, die als Fachärztin für Innere Medizin und Kardiologie seit 2018 dort tätig ist. In der Praxis für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Gastroenterologie des MVZ am Klinikum Ibbenbüren hat sich Facharzt Rudolf Wacker

in den Ruhestand verabschiedet. Weiterhin in der Praxis tätig sind Dr. Christian Dohrt und Dr. Friederike Cnyrim. Wir danken an dieser Stelle Dr. Wilfried Nebel und Rudolf Wacker für ihren Einsatz und wünschen bei- den alles Gute für die Zukunft.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2022

Neues Hüftimplantat-Portfolio

Moderne Implantate erlauben minimal-invasive Eingriffe bei 99 Prozent aller primären Hüft-TEPs

Das Paulinenkrankenhaus und die Orthopädische Gemeinschaftspraxis in Bad Bentheim haben ihr Implantationsportfolio für Hüftprothesen erneuert.

Dadurch können bis zu 99 Prozent aller Fälle minimal-invasiv – besonders gewebeschonend ohne große Schnitte – durchgeführt werden. Das ist eine

Steigerung von fast 40 Prozent.

Klein und anatomisch

Ein minimal-invasiver Eingriff gilt in der Medizin als beson-

ders gewebeschonend, ist kosmetisch unauffälliger und erlaubt zugleich eine schnellere Erholung der Patient:innen. Es reicht ein Schnitt von unter

10 Zentimetern, um die neuen Implantate einsetzen, positionieren und verankern zu können.

„Die neuen Prothesen sind in jedem Fall eine Bereicherung.

Wir können nun für viele Patient:innen mit wenig Aufwand ein bestmögliches Ergebnis erzielen und wir beobachten weitere Vorteile.“, berichtet Dr. Peter Hankmann, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie der Orthopädischen Gemeinschaftspraxis im Paulinenkrankenhaus Bad Bentheim.



Schnellere Mobilisation, geringeres Risiko

Diese Vorteile sieht das Bad Bentheimer Operationsteam insbesondere bei der Regeneration von Patient:innen: „Die Mobilisation unserer Patient:innen gelingt bis zu drei

Tage schneller als bei konventionell operierten Patient:innen. Die Muskeln sind direkt nach der Operation wieder belastbar“, so Dr. Björn Thobe, operativer Arzt der Orthopädischen Gemeinschaftspraxis in Bad Bentheim und des Paulinenkrankenhauses. Darüber hinaus können die Implantate auch bei Allergiker:innen eingesetzt werden. Dr. Björn Thobe ist seit dem 01. Oktober 2021 in der Orthopädischen Gemeinschaftspraxis in Bad Bentheim und dem Paulinenkrankenhaus als neuer Arzt ambulant und stationär tätig. „Ich bin hier sehr freundlich aufge-

nommen worden – das freut mich sehr. Darüber hinaus bin ich dankbar für die neuen Erfahrungen, die ich hier machen darf, und darüber, gemeinsam mit dem Team auch neue Ideen umzusetzen.“, sagt Dr. Björn Thobe.



Aktuell
Mathias
Magazin
1/2022

Neuer leitender OP-Koordinator Klinikum Ibbenbüren begrüßt Torsten Rahe

Seit dem 01. April 2022 ist der 41-jährige Torsten Rahe als neuer OP-Koordinator im Klinikum Ibbenbüren zuständig. Er ist für Prozessanalysen und -optimierungen sowie die Ablauforganisation und Ressourcenauslastung im gesamten OP-Bereich verant-

wortlich. Gemeinsam mit der Pflegedirektion ist er direkter Vorgesetzter der OP- und Anästhesiepflege-Teams. Wir wünschen gutes Gelingen!

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2022

Chefarzt Dr. Werner im Ruhestand Suche nach einer Nachfolge erfolgreich

Mettingen: Nach fast 14 Jahren als Chefarzt der Geriatrischen Rehaklinik im St. Elisabeth-Hospital in Mettingen ist Dr. Gerd Werner zum Jahreswechsel in den wohlverdienten Ruhestand eingetreten. Dr. Angela Grote-Reith, Chefärztin der Geriatrie und Palliativmedizin im Jakob-Krankenhaus Rheine, hat derweil die kommissarische Leitung der Reha-Klinik übernommen. „Dr.

Werner hat die Geriatrische Reha-Klinik sowohl durch seine fachliche Expertise als auch durch seinen hohen persönlichen Einsatz dabei als absolut verlässlicher Steuermann gut durch jedes Fahrwasser geleitet, nicht zuletzt auch durch die letzten beiden Jahre der Corona-Pandemie“, so Dietmar Imhorst, Vorstandsvorsitzender der Mathias Stiftung. „Wir dan-

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2022

Neues Duo als ärztliche Vertretung Chefärzt:innen des Klinikum Rheine wählen ärztliche Direktion

Alle zwei Jahre beraten die Chefärzt:innen des Klinikum Rheine über die ärztliche Direktion und schlagen Kandidat:innen vor, die im Nachgang von der Klinikleitung offiziell bestätigt wird. Dr. Christian Eggersmann, Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie, bleibt weiterhin ärztlicher Direktor des Klinikum Rheine. Seine Stellvertretung übernimmt Prof. Dr. Markus Lange, Chefarzt der Fachklinik für

Anästhesie und Intensivmedizin. Damit löst er Prof. Dr. Ralf Keller, Chefarzt der Medizinischen Klinik I, als Stellvertretung ab. Geschäftsführer des Klinikum Rheine und Stiftungs-Vorstand Nicolas Kelly bedankte sich bei Prof. Dr. Keller für sein Engagement als Stellvertretung in schwierigen Zeiten und wünschte dem neuen Duo gutes Gelingen und alles Gute.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2022

ken Dr. Werner für die langjährige, sehr erfolgreiche Tätigkeit in der Stiftung und wünschen ihm für seinen weiteren Lebensabschnitt alles Gute.“ Eine Nachfolge für Dr. Werner ist bereits gefunden. „Wir haben eine Favoritin auserkoren und die Zustimmung der

Ärztelkommission erhalten. Eine ausführliche Vorstellung wird noch folgen“, sagt Kolja Wiltig, Kaufmännischer Direktor der Geriatrischen Reha-Klinik im St. Elisabeth-Hospital Mettingen.

Aktuell
Mathias
Magazin
1/2022

Offizielle Kompetenzstelle für Lungenkrebs-Erkrankte Klinikum Rheine und Klinikum Ibbenbüren als Lungenkrebszentrum durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert

Lungenkrebs ist laut der Deutschen Krebsgesellschaft nach wie vor eine der häufigsten bösartigen Erkrankungen in Deutschland. Jährlich erkranken circa 54.000 Menschen, davon ein Großteil Männer. Die Notwendigkeit nach hochwertigen, professionellen und vor allem genau auf diese Erkrankung spezialisierten Behandlungen ist entsprechend hoch. Mit der Zertifizierung als Lungenkrebszentrum durch die Deutsche Krebsgesellschaft kommen das Klinikum Rheine und das Klinikum Ibbenbüren diesem Anspruch nach und agieren fortan als wichtige

Anlaufstelle für lungenkrebs-erkrankte Patient:innen in der Region.

Zwei Standorte, ein Zentrum

Das Lungenkrebszentrum ist an zwei Standorten vertreten: dem Klinikum Rheine und dem Klinikum Ibbenbüren.

Diese Aufteilung ermöglicht es den zuständigen Teams, regional breit aufgestellt zu sein und interdisziplinär – also standort- und fachübergreifend – Expertise zu teilen. Unter den Dächern beider Kliniken arbeiten im Zentrum Kolleg:innen aus der Pneumologie, der Thoraxonkologie und -chirurgie

sowie des Pflege- und Psychosozialen Dienstes eng miteinander und stehen im permanenten Austausch. Außerdem arbeitet das Lungenkrebszentrum auch eng mit externen Kooperationspartnern zusammen wie z. B. das Zentrum für Strahlentherapie Rheine-Osnabrück, die Nichtraucher-Klinik in Gronau sowie die Gemeinschaftspraxis für interistische Onkologie und Hämatologie. Mit dieser fachübergreifenden und gut organisierten Vernetzung kann eine schnelle und ganzheitliche Behandlung über alle Phasen der Erkrankung hinweg garan-

tiert werden, die möglichst zu einer langfristigen Verbesserung des Gesundheitszustandes beiträgt. Alle erprobten Diagnostik-, Behandlungs- und Nachsorgemaßnahmen können an beiden Standorten durchgeführt werden – von der Chemotherapie bis hin zu operativen Tumorentfernung. „Wir sind in der Lage, den Patient:innen das gesamte Spektrum der Medizin zur Bekämpfung des Krebs zu bieten und das gleich an zwei Standorten mit einem Team aus Expert:innen“, so Zentrumskoordinator Prof. Dr. med. Michael Semik, Facharzt für Chirurgie sowie Thorax-

und Kardiovaskularchirurgie. Das Lungenkrebszentrum ist außerdem ein zertifiziertes Weaningzentrum, eine in Deutschland selten vorkommende Kombination. „Weaning“ bedeutet wörtlich übersetzt „Entwöhnung“ und steht in diesem Zusammenhang für das Entwöhnen von Beatmungsgeräten.

Patient:innen, die beispielsweise auf der Intensivstation beatmet wurden, werden durch spezielle Trainings schrittweise auf den Weg zum eigenständigen Atmen gebracht.

Individuelle Behandlungskonzepte



Die Zentrumsleitung hat Dr. med. Nicolas Dickgreber inne, Chefarzt der medizinischen Klinik III im Klinikum Ibbenbüren und der medizinischen Klinik V im Klinikum Rheine (beides Fachkliniken für Pneumologie, Thoraxonkologie

und Beatmungsmedizin). „Mit der Zertifizierung beweisen wir unseren außerordentlich hohen Anspruch an eine optimale Versorgung der erkrankten Menschen. Krebs ist und bleibt eine Schock-Diagnose und bedarf einer besonders sensiblen und effizienten Behandlung. Dieser außerordentlichen Verantwortung sind wir uns medizinisch und menschlich bewusst.“, sagt Dr. Dickgreber. Daher legen die Zentrums-Teams an beiden Standorten besonderes Augenmerk auf die individuelle Betreuung von erkrankten Personen. „Bei uns gibt es

keine Pauschalbehandlungen. Alle Patient:innen haben ihre eigene Geschichte, ihre eigenen Bedürfnisse und auch Ängste. Gemeinsam mit unseren starken Teampartnern aus den unterschiedlichen fachlichen Disziplinen geben wir alles, um den Patient:innen auf allen Ebenen eine optimale Betreuung zu garantieren.“, erzählt Prof. Dr. med. M. Sc. Stefan Fischer, Chefarzt der Klinik für Thoraxchirurgie und Lungenunterstützung im Klinikum Ibbenbüren.



Schwerstverletztenversorgung im Fokus

Traumanetzwerk-Treffen im Klinikum Ibbenbüren



Am 18.11.2021 fand im Klinikum Ibbenbüren das Jahrestreffen des Traumanetzwerks NordWest statt. Das

Netzwerk umfasst 27 zertifizierte TraumaZentren und 29 assoziierte Krankenhäuser. In der von Herrn Prof. Dr. Marcus C. Müller moderierten Veranstaltung wurden zahlreiche Themen, die für die Schwerstverletztenversorgung relevant sind, besprochen. Auch aus der Mathias Stiftung wurden zahl-

reiche Vorträge diskutiert: Für die Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie des Klinikums Ibbenbüren referierte Oberarzt M.-J. Huesker über die geriatrische Beckenringfraktur und Oberarzt A. Keshkesh präsentierte traumatische Fallbeispiele. Univ.-Prof. Dr. St. Fischer erläuterte die Indikationen zur thoraxchirurgischen Vorstellung beim

Schwerstverletzten und Frau Dr. J. Schroeder berichtete umfassend zum Thema COVID-19. Die erste Präsenzveranstaltung seit fast zwei Jahren war trotz strenger Hygienevorschriften ein großer Erfolg und erleichterte den Austausch der kooperierenden Kliniken zum Wohl der Patient:innen.



Einblick in die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Vieleitige Videoserie statt klassischem Tag der offenen Tür

Da zum Tag des Kinderkrankenhauses 2021 ein Kinderfest coronabedingt nicht möglich war, stellt sich die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin nun digital in einer vielfältigen Videoserie vor. Diese reichte von einem Klinikrundgang mit Klinikclownin Mimi über die Vorstellung des gesamten

Behandlungsspektrums durch Chefarzt Dr. Hans-Georg Hoffmann und die Vorstellung der Arbeit der Klinikclowns bis hin zur mehrteiligen Videoreihe mit Erste-Hilfe-Tipps für Kinder moderiert und kommentiert von Kinderarzt Dr. Boris Becker und seinem Sohn Bjarne. Die Psychologin Ulrike Kötter wid-

met sich dem Thema der Angst vor dem Krankenhaus und gibt in ihrem Video hilfreiche Tipps für einen bevorstehenden Krankenhausaufenthalt und Untersuchungen.

Alle Videos sind auf dem YouTube-Kanal der Mathias Stiftung zu finden bzw. durch

das Scannen des folgenden QR-Codes:



15 Jahre zertifiziertes Brustzentrum

Frauenklinik des Klinikum Rheine feiert mit Re-Zertifizierung Jubiläum.

Seit nunmehr 15 Jahren erhalten Frauen im zertifizierten Brustzentrum am Klinikum Rheine medizinische Beratung sowie Begleitung bei Erkrankungen der Brust. „Seit 15 Jahren werden Frauen mit gut- und vor allem bösartigen Brusterkrankungen im Brustzentrum behandelt. Durch die Re-Zertifizierung durch die Ärztekammer Westfalen-Lippe wurde erneut bestätigt, dass Diagnostik und Therapie bei Brustkrebs nach den Leitlinien der medizinischen Fachgesellschaften und auf dem neuesten Stand der medizinischen Wissenschaft erfolgt. Dabei profitieren die



Patient:innen besonders von der Zusammenarbeit verschiedener Fachrichtungen, so dass

individuelle – also auf die einzelne Person zugeschnittene Behandlungskonzepte erstellt

werden.“, sagt Dr. Fuhljah. Unterstützung erfahren die durch die Diagnose häufig traumatisierten Frauen durch die Psycho-Onkolog:innen im Hause.

Der ganzheitliche Ansatz mit Begleitung durch sogenannte Breastcare Nurses und die Einbindung weiterer Fachabteilungen wie z. B. Physiotherapie, Ernährungsberatung und Information zu komplementären Behandlungsmethoden runden das Behandlungsangebot ab.



Konzentration der Frauenheilkunde am Klinikum Rheine

Verlagerung der Frauenklinik des Klinikums Ibbenbüren ins Klinikum Rheine

Zugunsten des Versorgungsangebotes an die werdenden Eltern und der Arbeitssituation der Mitarbeitenden wurde die Frauenklinik des Klinikums Ibbenbüren ab dem 12.11.2021 ins Klinikum Rheine verlagert.

Grund für diese Entscheidung war der Fachkräftemangel im Gesundheitsbereich und die damit einhergehende hohe Arbeitsbelastung von Mitarbeitenden. Um die

Patientensicherheit in der Stiftung Mathias-Spital Rheine nachhaltig sicherstellen zu können, war die Verlagerung ein unumgänglicher Schritt – zum Wohle der werdenden Mütter sowie der Neugeborenen. „Eine solche Entscheidung fällt nicht leicht, und ist nicht leichtfertig gefallen. Im Ergebnis ist jedoch die Verlagerung der Frauenklinik von Ibbenbüren nach Rheine die einzige Möglichkeit, die Qualitätsversorgung für Sch-

wangere und gynäkologische Patientinnen in der Region weiterhin zu garantieren und unsere Mitarbeitenden zu entlasten“, so Dietmar Imhorst, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Mathias-Spital Rheine, Trägerin des Klinikums Ibbenbüren. Die Verlagerung war bei den Mitarbeitenden der Frauenklinik im Klinikum Ibbenbüren, wie auch bei den werdenden Eltern in Ibbenbüren und in dessen Umgebung von Emotionen

geprägt. Dennoch war für viele der Schritt nachvollziehbar, sodass die Verlagerung erfolgreich umgesetzt werden konnte. Den Großteil der Mitarbeitenden aus der Frauenklinik im Klinikum Ibbenbüren durften die Mitarbeitenden der Frauenklinik im Klinikum Rheine als neue Kolleg:innen begrüßen.



Umbau der ZNA abgeschlossen

Klinikum Rheine vereint chirurgische und internistische Aufnahme im Mathias-Spital

Die Umbaumaßnahmen im Klinikum Rheine (Standort Mathias-Spital) sind abgeschlossen: Seit dem 8. März befinden sich die chirurgische und internistische Ambulanz als neue Zentrale Notaufnahme im Untergeschoss des Krankenhauses. Über die neu verortete ZNA werden 90 Prozent aller ankommenden

Notfälle im Klinikum Rheine aufgenommen. So können Patient:innen schnell und effizient untersucht und ggf. auf die jeweiligen Stationen weitergeleitet werden.

Ein Highlight der Umbaumaßnahmen im vergangenen Jahr war die Anlieferung des neuen CTs und das MRT, wel-

che mit ins Unterschoss einziehen durften. Um die hochmodernen Geräte an ihren Platz zu befördern, war eine sehr gute Planung und Koordination durch die Kolleg:innen notwendig – alles hat problemlos geklappt. Die beiden Geräte erlauben dem Personal der ZNA eine noch gezieltere und schnellere Diagnostik und somit auch

eine deutliche Verkürzung der Wartezeiten von Patient:innen. Die einzelnen Fachkliniken im Klinikum Rheine haben natürlich weiterhin ihre eigenen Ambulanzen, um insbesondere planbare Behandlungen von Patient:innen vorzunehmen.



Zertifizierte Ausbildungsstätte

Fachweiterbildung: klinische Neurophysiologie und funktionelle Bildgebung



Die Deutsche Gesellschaft für Neurologie bezeichnet den Fachbereich der Neurologie als „Schlüsselmedizin des 21. Jahrhunderts“.

Begründet wird dies durch die steigende Lebenserwartung der Menschen, womit ein höheres Risiko einhergehe, neurologische Erkrankungen zu erleiden wie beispielsweise Schlaganfälle,

Demenz oder Parkinson. Dass die Bedeutsamkeit dieses Themas auch innerhalb der Mathias Stiftung Beachtung findet, zeigt die neuste Zertifizierung der Neurologie im Klinikum Ibbenbüren zur Ausbildungsstätte für Klinische Neurophysiologie und Funktionelle Bildgebung durch die Deutsche Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie und Funktionelle Bildgebung (DGKN). In der klinischen Neurophysiologie wird die Durchführung, Befundung und Bewertung von klinisch-neurophysiologischen Untersuchungen gelernt. Hierbei geht es um die Elektroenzephalografie-

Diagnostik (EEG), die Messung von evozierten Potentialen sowie von Nervenleitgeschwindigkeiten (Elektroneurographie) und Elektromyographien. Die Ausbildung in den drei Modulen EEG, evozierte Potentiale, Elektroneurographie/Elektromyographie ist ein essentieller Teil der klinisch neurologischen Tätigkeit innerhalb der Ausbildung von Fachärzt:innen. Die Ausbildungsleitung der angehenden Fachärzt:innen übernimmt im Klinikum Ibbenbüren Dr. Florian Bethke, Chefarzt der Klinik für Neurologie. Für Ärzt:innen der Abteilung besteht die Möglichkeit, ein

Zusatzzertifikat in den drei genannten Modalitäten nach den Kriterien der Deutschen Gesellschaft für klinische Neurophysiologie und funktionelle Bildgebung zu erlangen.

Die Ausbildung erfolgt berufsbegleitend und dauert pro Modalität mindestens ein halbes Jahr. Ärzte der Abteilung können jederzeit mit der Ausbildung starten.



Neurologie im Klinikum Ibbenbüren: Studienteilnahme

Nationale Studie untersucht Herzrhythmusstörung als zentralen Risikofaktor für erneuten Schlaganfall

Die Fachklinik der Neurologie unter Leitung von Dr. Florian Bethke im Klinikum Ibbenbüren nimmt an einer nationalen Studie teil, die von dem Universitätsklinikum Leipzig (UKL) sowie der Universitätsmedizin Mainz koordiniert wird. Die Studie, „Finding Atrial Fibrillation in Stroke Patients 2“ (Find-AF 2), befasst sich mit der Suche nach Vorhofflimmern bei Patient:innen mit bereits erlittenem Schlaganfall. Ziel der Studie ist es, Belege zu finden, ob durch eine intensivere Untersuchung von Schlaganfallpatient:innen auf die Herzrhythmusstörung Vorhofflimmern ein erneuter Schlaganfall durch Einleitung einer adäquaten Therapie (orale Antikoagulation) verhindert werden kann. „Vorhofflimmern ist eine der häufigsten Ursachen bei Schlaganfällen. Allerdings tritt dies oft nur phasenweise

auf, sodass es häufig weder im Routine- noch im Langzeit-EKG erkannt wird. Mit der Studie, in der 7-Tage-Langzeit-EKGs durchgeführt oder sogenannte Eventrecorder implantiert werden, hoffen wir, nun neue Erkenntnisse zu erlangen, ob diese Methoden in der Lage sind, durch die frühzeitige Zugabe von Blutverdünnern einen erneuten Schlaganfall zu verhindern“, sagt Dr. Florian Bethke. In Ibbenbüren

nehmen derzeit 59 Patient:innen teil, deutschlandweit konnten bereits über 1.600 Patient:innen für die Studie gewonnen werden.



Vorreiter im Kreis Steinfurt

Zertifizierung des Prostatakrebszentrums im Klinikum Ibbenbüren

Das Prostatakrebszentrum im Klinikum Ibbenbüren ist das erste im Kreis Steinfurt, welches nach den fachlichen Anforderungen und Qualitätskriterien der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. zertifiziert worden ist. „Das freut uns sehr, denn es ist eine schöne Bestätigung für die alltägliche Arbeit der urologischen Abteilung und der im Netzwerk mitarbeitenden Kolleginnen und Kollegen“, sagt Dr. Sameh Hijazi, Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie im Klinikum Ibbenbüren. „Unser Prostatakrebszentrum vereint die Kompetenzen, die an der Behandlung von Prostatakrebs beteiligt sind. Dazu gehören Fachrichtungen wie die Urologie, Onkologie, Radiologie und Strahlentherapie, aber auch der Psychologische Dienst und der Sozialdienst.“, erklärt Dr. Hendrik Schwarz, Oberarzt für Urologie und Kinderurologie und



v. l. n. r.: Heike Möllenkamp, Teamleitung Onkologische Ambulanz, Dr. Sameh Hijazi, Zentrumsleitung und Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie im Klinikum Ibbenbüren, Dr. Hendrik Schwarz, Zentrumskoordination und Oberarzt in der Klinik für Urologie und Kinderurologie im Klinikum Ibbenbüren, Christin Attermeyer, stellv. Bereichsleitung der Urologie im Klinikum Ibbenbüren, Kornelia Marcinek, stellv. Pflegedirektorin der Mathias Stiftung

Zentrumskoordinator. „Dadurch ermöglichen wir Betroffenen eine bestmögliche und einfühlsame Behandlung.“ In Deutschland erkranken jedes Jahr etwa 60.000 Menschen neu an Prostatakrebs. Frühzeitig erkannt und richtig behandelt bestehen für Prostatakrebs jedoch gute Heilungschancen. Bei lokal begrenztem Krebs ist eine mögliche Maßnahme, die Prostata zu entfernen, was im Prostatakrebszentrum minimalinvasiv durchgeführt wird. Mithilfe des Da-Vinci-Operationsroboters kann dieser komplexe Eingriff sehr schonend durchgeführt werden, sodass Nerven, Kontinenz und Potenz der Betroffenen erhalten bleiben. Nach dem Eingriff erholen sich Betroffene deutlich schneller, als nach einer nicht-robotischen Operation.



AltersTraumaZentrum im Klinikum Rheine

Optimale Unfallversorgung geriatrischer Patientinnen und Patienten



v. l. n. r.: Beverley Mazanowski, Qualitätsmanagement der Mathias Stiftung, Dr. Angela Grote-Reith, Chefarztin der Klinik für Geriatrie und Palliativmedizin im Klinikum Rheine, Dr. Bernd Roetman, Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie im Klinikum Rheine

Das Klinikum Rheine verfügt seit neuestem über ein zertifiziertes AltersTraumaZentrum. Mehrere Fachrichtungen des Klinikums arbeiten dabei eng zusammen,

um geriatrische Patientinnen und Patienten nach einem Unfall optimal zu versorgen. Von der Aufnahme bis zur Entlassung wird bei jeder Entscheidung das hohe Alter der Betroffenen berücksichtigt. „Der Aufenthalt in einer Notaufnahme ist für Ältere belastend“, erklärt Dr. Bernd Roetman, Chefarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie im Klinikum Rheine. „Darauf achten wir besonders, wenn es um die Ersteinschätzung und die weiteren Schritte der Versorgung geht.“ Auch im Falle einer notwendigen

Operation wird ein besonderes Augenmerk auf die Bedürfnisse geriatrischer Patienten gelegt. „Das fängt schon bei der Wahl einer geeigneten Narkose an“, so Dr. Roetman. „Wenn es dann um die Einleitung der Narkose geht, achten unsere Mitarbeitenden auf besonders deutliche und nachvollziehbare Kommunikation, denn die Patientinnen und Patienten müssen für die Operation ihre Seh- und Hörhilfen ablegen. Das kann ihr Verständnis beeinträchtigen und sie dadurch verunsichern.“ Bei der postoperativen Behandlung gilt es, die Patientinnen und Patienten vor einem Delirium (auch Delir genannt) zu schützen. „Ein Delir ist ein Zustand akuter Verwirrtheit, der nicht nur bei Menschen mit Demenz, sondern beispielsweise auch nach

einer Narkose auftreten kann.“, erläutert Dr. Angela Grote-Reith, Chefarztin der Altersmedizin und Intensivmedizinerin. Das geriatrische Team achtet auf Delir auslösende Medikamente, vermeidet Überforderungssituationen und hilft Betroffenen dabei, schnell die Orientierung wieder zu gewinnen. „Mit dem AltersTraumaZentrum gewährleisten wir eine professionelle Versorgung unserer älteren Patientinnen und Patienten ab 70 Jahre“, sagt Dr. Grote-Reith. „Jeder Schritt ist klar definiert und für alle Mitarbeitenden einsehbar und nachvollziehbar. Dies war Voraussetzung für die Zertifizierung und ist ein Ausdruck unseres Qualitätsmanagements.“



Erholung in Rekordzeit

Erstmalige roboterassistierte Magenentfernung im Klinikum Rheine

Im Klinikum Rheine ist Prof. Mike Laukötter und seinem Team der Allgemein- und Viszeralchirurgie ein Meilenstein auf dem Gebiet der robotischen Chirurgie gelungen. Einem 76-jährigen Patienten mit fortgeschrittenem Magenkrebs wurde mithilfe des Roboterassistenten „Da Vinci“ der Magen vollständig entfernt. Anschließend wurde der obere Teil des Dünndarms

mit der Speiseröhre verbunden, um den Verdauungstrakt wiederherzustellen. Für diesen komplexen Eingriff waren dank der minimalinvasiven Technik nur wenige kleine Hautschnitte nötig, statt eines großen Bauchschnitts vom Brustkorb bis unter den Bauchnabel, welcher länger und schwieriger verheilt. „Nur drei Tage nach der Operation wollte unser Patient wieder nach Hause



gehen, weil er sich fit genug dafür fühlte“, berichtet Prof. Laukötter

Über nur wenige kleine Hautschnitte werden OP-Instrumente sowie eine Kamera in den Körper eingeführt und von den Armen des OP-Roboters festgehalten. Jede Bewegung wird über eine Konsole gesteuert. So kann äußerst präzise und körperlich schonend operiert werden.

schmunzelnd. „Wir konnten das zwar erst einige Tage später mit gutem Gewissen zulassen,

aber allein das zeigt, wie schonend roboterassistierte Chirurgie sein kann. Nur wenige Kliniken in Deutschland verfügen über die Expertise für diese Art der Magenentfernung.“ Die rasche Erholung ist durch den schonenden Zugang zum Gewebe und

die äußerst hohe Präzision des Roboterassistenten möglich. Die für den Eingriff verantwortlichen Chirurginnen und Chirurgen steuern die vier Roboterarme mit den OP-Instrumenten und einer Kamera mit bis zu 13-fach vergrößertem Bild millimeterge-

nau über eine Konsole. Dadurch gewinnen sie einen besseren Einblick in den Körper und können gezielter und schonender operieren. Das Risiko für Wundheilungsstörungen oder Verwachsungen im Bauchraum wird dadurch deutlich reduziert.

„Es ist wichtig, dass wir als Klinik die Weiterentwicklung zur robotischen Chirurgie mitgehen und so in die Zukunft unserer Patientenversorgung investieren.“, so Prof. Laukötter.



Schnittstelle zwischen Mensch und Technologie

Neue Ausbildung zur Medizinisch-technischen Radiologieassistentin in der Mathias Stiftung

Die Mathias Stiftung bietet an den Standorten Klinikum Rheine und Klinikum Ibbenbüren seit August 2022 in Kooperation mit der Akademie des Klinikums Osnabrück die Ausbildung zur Medizinisch-technischen Radiologieassistentin (MTRA) an. MTRAs arbeiten in den Gebieten der Medizin, in denen Krankheiten unter Anwendung von Strahlung und modernster innovativer Technik erkannt und/oder behandelt werden. Hauptbestandteile der Ausbildung sind die diagnostische und interventionelle Radiologie, Radioonkologie (Strahlentherapie) und die Nuklearmedizin. Dabei sind

MTRAs die Schnittstelle zwischen apparativer Technik, dem ärztlichen Personal und den Patient:innen.

In der Radiologie arbeiten MTRAs mit hochtechnologischen Geräten zur Bilderzeugung, wie z. B. Computertomographen oder Kernspintomographen. Dabei haben sie auch direkten Kontakt zu Patient:innen. Kommunikation und Gesprächsführung sind deswegen extra dafür vorgesehene Unterrichtsfächer während der Ausbildung. MTRAs assistieren zudem bei Punktionen (Biopsien), bei denen Gewebeproben zur weiteren Therapieplanung entnommen

werden, und bei interventionellen radiologischen Verfahren, wie z. B. bei der Angiographie, bei der mit Hilfe von Kontrastmittel und Röntgenstrahlung Gefäße und Organe sichtbar gemacht werden. Alle Einsatzgebiete lernen die Auszubildenden während der Praxisphasen kennen. Die Theoriephasen der Ausbildung finden an der Akademie des Klinikums Osnabrück statt. Die Ausbildung dauert drei Jahre und wird mit einem attraktiven Ausbildungsgehalt vergütet. Nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung sind weitere Zusatzqualifikationen möglich, beispielsweise zur Angiographie-



Fachkraft, zur CT-Fachkraft oder zur Praxisanleitung.

Interessierte können sich direkt unter www.mathias-karriere.de online für eine Ausbildung bewerben.



Hebammenstudium: Mathias Stiftung Kooperationspartnerin der FH Osnabrück

Klinikum Rheine praktische Ausbildungsstätte für angehende Hebammen

Durch die im Januar 2020 erlassene Gesetzesänderung des Hebammengesetzes (HebG) gemäß EU-Richtlinie ergeben sich Neuerungen in der Ausbildung von Hebammen: Aus der Berufsausbildung wird das Bachelor-Studium „Hebammenwissenschaften“. Die Mathias Stiftung ist Kooperationspartner der Fachhochschule Osnabrück. Somit bleibt das Klinikum Rheine praktische Ausbildungseinrichtung und leistet damit weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Personalentwicklung von Hebammen in der Region. Praxisanleiter:innen zeigen den angehenden Hebammen alle Facetten des Berufs, sie erfahren Grundlagen der Versorgungspraxis und lernen durch echte Fallsituationen die Arbeit kennen: Neben Einsätzen im Kreißsaal erhalten sie auch im Pränatalzentrum des Klinikum Rheine besondere

Einblicke in die vorgeburtliche Diagnostik und werden darüber hinaus auf der Station auch bei der Betreuung von Müttern und Kindern angeleitet und eingesetzt. Dr. Cordula Fuhlhorn, Chefärztin der Frauenklinik im Klinikum Rheine: „Angehende Hebammen sind von Tag eins an Teil des Teams, das aus Pflegekräften, Hebammen und ärztlichem Personal besteht. Dieser Austausch ist essenziell für den Teamzusammenhalt, für die Ausbildung und somit auch für die Versorgung der Frauen, die wir behandeln.“ Spricht man von der Akademisierung des Hebammenberufes, so ist oft die Befürchtung zu hören, dass dadurch eine Ungleichbehandlung von ausgebildeten und studierten Hebammen entsteht. „Ich verstehe diese Unsicherheit, aber wir müssen begreifen, dass sich im Team nichts verändert, auch wenn sich die Ausbildung ver-

ändert. Wir arbeiten gemeinsam und können von gegenseitigen Erfahrungen und Wissen profitieren. Erfahrene, klassisch ausgebildete Hebammen verfügen



über einen unglaublich wichtigen Erfahrungsschatz sowie ein fundiertes Wissen, studierte weisen oft zusätzlich eine wissenschaftliche Perspektive auf. Diese beiden Seiten lassen sich nicht gegeneinander aufwiegen – sie sind beide unersetzlich für eine optimale Versorgung von Müttern und Kindern.“, erklärt Theresa Leifeling von der Hebammenschule.

Über das Studium Hebammenwissenschaften (B.Sc.)

Das Bachelor-Studium der Hebammenwissenschaften ist ein duales praxisintegrierendes Studium und wird von der Hochschule Osnabrück angeboten. Es umfasst 7 Semester mit insgesamt 5 Praxismodulen (mind. 2.200 Praxis-Std.), bei denen das Klinikum Rheine als Kooperationspartner mit derzeit 7 Ausbildungsplätzen pro Jahr zur Verfügung steht. Interessierte bewerben sich in einem 2-Stufen-Modell zuerst beim Praxisort, dann an der FH. Studierende erhalten eine monatliche Vergütung. Durch die europaweite, einheitliche Ausbildungsregelung ist es Hebammen nach ihrem Abschluss möglich, europaweit tätig zu sein. Weitere Informationen sind hier zu finden: <https://aig.mathias-stiftung.de>



OTA/ATA-Ausbildung in der Mathias-Stiftung

Staatlich anerkannte Ausbildung startet am 01. August 2022

Operationstechnische und Anästhesietechnische Assistent:innen (OTAs oder ATAs) sind wichtige Teammitglieder im OP, im Kreißsaal, in den Zentralen Notfallambulanzen und anderen Funktionsabteilungen. Sie stel-

len mit ihrem Knowhow und Verantwortungsbewusstsein eine wichtige Stellschraube innerhalb des reibungslosen und erfolgreichen Ablaufs in der Versorgung von Patient:innen dar. Mit der bundeseinheit-

lichen Gesetzesänderung der Ausbildung von OTAs und ATAs zum 1. Januar 2022 geht die Mathias-Stiftung mit der Akademie für Gesundheitsberufe und in Kooperation mit der Akademie

des Klinikums Osnabrück diesen wichtigen Schritt mit.

Beide Bildungsstätten übernehmen ab dem 1. August 2022 die Ausbildung neuer Fachkräfte aus diesen beiden Bereichen.



Wichtige Positionen für Patientensicherheit
Anästhesietechnische Assistent:innen unterstützen die Anästhesist:innen in allen Phasen der Narkose vor, während und nach operativen und diagnostischen Eingriffen. Sie sind u. a. verantwortlich für den sach- und fachkundigen Umgang mit medizinischen Geräten und Materialien sowie Medikamenten, die zur Anästhesie verwendet werden. Wichtige Aufgaben sind die Beobachtung von Atem- und Kreislauffunktion der Patient:innen unter der Anästhesie, aber auch im Aufwachraum sowie die Unterstützung der Anästhesist:innen bei der Schmerztherapie.



Operationstechnische Assistent:innen sind zuständig für die Betreuung von Patient:innen

vor, während und nach operativen Eingriffen. Die selbstständige und eigenverantwortliche Vorbereitung von medizinischen Eingriffen wie z. B. die Bereitstellung von medizinischen Geräten, des Instrumentariums sowie medizinischer Produkte gehören ebenso zum Berufsbild der OTAs wie die Lagerung der Patient:innen für den diagnostischen oder operativen Eingriff sowie die Unterstützung der operierenden Gruppe mit der Tätigkeit als sogenannter Springer. Durch diese Aufgabenbereiche leisten die ATAs und OTAs einen wichtigen Beitrag zur Patientensicherheit im Zusammenhang mit Operationen, diagnostischen Eingriffen sowie der Schmerztherapie.

Ausbildungsinfos

Sowohl bei der ATA als auch bei der OTA handelt es sich um eine dreijährige Ausbildung, in der sich Theorie- und Praxisphasen abwechseln. Die schulische Ausbildung zur ATA findet in Rheine an der Akademie für Gesundheitsberufe, die zur OTA in Osnabrück an der dortigen Akademie des Klinikums Osnabrück statt. Die praktische Ausbildung erfolgt für beide Bildungsgänge in den Kliniken der Mathias-Stiftung. Die Auszubildenden beider Bereiche erhalten demnach

Lust auf Nachdenken?
Zwischenzeit

Ich schreibe diesen Gedanken in der Woche nach Ostern. Das Ereignis, das unsere menschliche Erfahrung auf den Kopf stellt. Kann nach Karfreitag noch irgendetwas kommen? Kann aus dem Tod wieder etwas Lebendiges entstehen? Nein! Unsere Erfahrung ist da klar. Und den Freundinnen und Freunden Jesu ging es genauso. Sie verstecken sich, haben Angst vor ihrer Zukunft, vor dem Leben, wollen am liebsten alles vergessen und ignorieren. Sie wollen ihr altes Leben zurück. Verständlich!
 Unsere Erfahrung? Die Corona-Krise hat alles verändert, uns, unser Leben, unsere Kontakte, unsere Arbeit. Wir spüren unsere Verletzlichkeit. Wir wollen unser altes Leben zurück. Verständlich!
 Unsere Erfahrung? Der Krieg in der Ukraine führt uns vor Augen, dass lange gewohnte Sicherheiten auf einmal zerbrechen, dass der Friede, den wir selbstverständlich nahmen, auf einmal so bedroht ist. Wir sehen Menschen, die nie wieder in ihr altes Leben zurückkönnen. So viel ist zerbrochen, wird zerstört, jeden Tag, jede Minute, jede Sekunde. Die Menschen hätten gern ihr altes Leben zurück. Verständlich!
 Und? Viele von uns können ihr persönliches Kapitel ergänzen. Möchten auch ihr altes Leben zurück. Verständlich!
 Und?
 Die Freundinnen und Freunde Jesu lassen ihre Angst zu. Machen sich auf den Weg, zweifeln, erzählen, schweigen, halten aus. Beginnen sich zu verändern, fangen an zu verstehen. Musste es nicht so kommen? Und hat er, Jesus, nicht immer vom Leben und vom Reich Gottes gesprochen?
 Wir können die Krisen und Bedrohungen nicht ignorieren, ebenso können wir sie nicht wegdiskutieren. Unmöglich. Aber wir haben eine Hoffnung. Auf Karfreitag folgt Ostern und auf Ostern Pfingsten. Türen gehen auf und Menschen fassen neu Mut. Erzählen vom Leben, von ihrer Hoffnung und den Möglichkeiten, die in ihnen und uns stecken. Sie entdecken sie, geben sie weiter, beginnen zu handeln mit vielen Menschen guten Willens.
 Jetzt sind wir dran. Mit der Infektionsgefahr zu leben, mit den Menschen in der Ukraine zu leiden und zu helfen, für den Frieden einzustehen, die Anforderungen unseres Alltags anzunehmen.
 Wir leben in der „Zwischenzeit“ von Ostern, Pfingsten und der Wiederkehr Jesu. Unsere Chance.

(Diakon Bernhard Rathmer, Krankenhausseelsorger)

einen Ausbildungsvertrag der Mathias-Stiftung.

Die Besonderheit: Alle ATAs und OTAs erhalten nach ihrer

dreijährigen Ausbildung die Möglichkeit, innerhalb von 1,5 Jahren die Ausbildung im jeweils anderen Berufsfeld zusätzlich abzuschließen. Damit hätten sie innerhalb von 4,5 Jahren gleich zwei Ausbildungsberufe erlernt, wodurch sich einerseits ihre Kompetenz entsprechend erhöht und sie die Möglichkeit erhalten, in den verschiedenen o. g. Einsatzgebieten tätig zu werden.

Für den Start der Ausbildung zum 1. August stehen in der Stiftung acht Ausbildungsplätze für ATAs und elf Ausbildungsplätze für OTAs, jeweils verteilt auf die Kliniken in Rheine und das Klinikum Ibbenbüren, zur Verfügung. Mehr Informationen zu den Ausbildungen, Bewerbungsmodalitäten sowie Zugangsvoraussetzungen sind auf der Webseite der Akademie für Gesundheitsberufe zu finden: <https://afg-rheine.de>

• Personelles • Personelles • Personelles • Personelles •	
Ruhestand 2021	
Mitarbeitende, die im 4. Quartal 2021 in Ruhestand gegangen sind:	<i>Elvira Losing, Anna Stift</i> <i>Brunhilde Stippel, St.-Elisabeth Hospital</i> <i>Marlies Krüger, Klinikum Rheine</i> <i>Gertrud Knocke, Klinikum Rheine</i> <i>Gabriela Horstmann, Klinikum Rheine</i> <i>Maria Kuschel, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Gudrun Halbbauer, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Marianne Menger, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Renate Mofford, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Irmgard Dreising, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Annemarie Albers, Klinikum Rheine</i> <i>Marita Borsberg, Klinikum Rheine</i>
<i>Elisabeth Bauer, Klinikum Rheine</i> <i>Petra Schulz, Klinikum Rheine</i> <i>Gisela Rieke, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Detlev Becks, Klinikum Rheine</i> <i>Reinhard Wellenbrock, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Otto-Günther Gunesch, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Ingrid Neugebauer, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Gisela Munsberg, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Maria Tüchel, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Hedwig, Hunter, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Rita Löbber, Klinikum Ibbenbüren</i> <i>Katharina, Gudkova, Klinikum Rheine</i> <i>Gerd Werner, St.-Elisabeth Hospital</i>	
Ruhestand 2022	
Mitarbeitende, die im 1. Quartal 2022 in Ruhestand gegangen sind:	<i>Inna Ens, Klinikum Rheine, 25</i> <i>Susanne Franke, Klinikum Rheine, 25</i> <i>Mareike Lohaus, Klinikum Rheine, 25</i> <i>Johanna Tegeger, Klinikum Rheine, 40</i> <i>Ursula Wallmann, Klinikum Rheine, 40</i> <i>Ludger Brockhaus, Klinikum Rheine, 40</i> <i>Jutta Dieck, Klinikum Rheine, 40</i> <i>Elvira Losing, Anna Stift, Hopsten, 25</i> <i>Kerstin Weindinger, Klinikum Rheine, 25</i> <i>Melanie Mentrup, St. Elisabeth Hospital, 40</i> <i>Marita Siegmund, Klinikum Rheine, 40</i>
<i>Inge Ruthenschör, St.-Elisabeth Hospital</i> <i>Gabriele Peters, Klinikum Rheine</i> <i>Willi Gabriel, Klinikum Rheine</i> <i>Beatrix Alpmann, Klinikum Rheine</i> <i>Brigitte Kretz, Klinikum Rheine</i> <i>Maria Heskamp, Klinikum Rheine</i> <i>Helga Markus, St.-Elisabeth Hospital</i>	
Jubiläum 2021	
25er und 40er Jubiläen für das 4. Quartal 2021:	<i>Elena Pohl, Klinikum Ibbenbüren, 25</i> <i>Anke Hulsmeier, Klinikum Rheine, 25</i> <i>Kerstin Siemann, Klinikum Ibbenbüren, 25</i> <i>Andrea Gerdes, Klinikum Rheine, 25</i> <i>Astrid Winkelmann, Klinikum Ibbenbüren, 25</i> <i>Iris Bovenschulte, Klinikum Ibbenbüren, 25</i> <i>Ralf Kneemeyer, Klinikum Ibbenbüren, 25</i>
Oktober 2021:	November 2021: <i>Irina Trumheller, Klinikum Rheine, 25</i> <i>Ulrich Schwietzer, Klinikum Ibbenbüren, 40</i>
Jubiläum 2022	
25er und 40er Jubiläen für das 1. Quartal 2022:	Januar 2022: <i>Petra Mohr, Klinikum Rheine, 25</i> <i>Dagmar Butke, St.-Elisabeth Hospital, 25</i>
Februar 2022:	<i>Nicole Glienke, Klinikum Rheine, 25</i> <i>Dr. med. Christoph Schäper, Klinikum Rheine, 25</i>
März 2022:	<i>Sabine Mlynarek, Klinikum Ibbenbüren, 25</i> <i>Udo König, Klinikum Ibbenbüren, 25</i> <i>Monika Kramer, Klinikum Rheine, 40</i>

